

170

MOZAIK
VON
HANNES
Hegen



DIE RACHE DER PIRATEN

DIE RACHE DER PIRATEN



In den Tagebuchaufzeichnungen der Digidags, die später im New Orleans Magazine erschienen, heißt es: „Die Jagd nach Mrs. Jeffersons vermeintlicher großer Erbschaft war zu Ende. Die Goldmine bei der Stadt des Schweigens war

nur der Köder gewesen, mit dem der Goldsucher Abe Gunstick seinen alten Feind Joshua Jefferson in eine Falle locken wollte. Für uns war der Fall erledigt, denn wir hatten ja das Rätsel des geheimnisvollen Testaments gelöst. Aber



„Überlegen Sie doch mal, Madam“, sagte Old Abe. „Würde ich mich wohl für ein paar Dollar mit Pfanne und Schaufel am Goldbach abrackern, wenn mir hier eine reiche Mine

bekannt wäre? Es ist am besten, Sie reisen wieder ab.“ – „Ich bleibe, Mr. Gunstick. Sie wollen mich bluffen. Seit zehn Jahren kommen Sie hierher. Nur wegen ein paar Dollar?“



Mrs. Jefferson konnte sich nicht damit abfinden, daß ihre abenteuerliche Reise in die Wildnis der Rocky Mountains umsonst gewesen sein sollte. Sie glaubte vielmehr, daß ihr Abe Gunstiek die richtige Goldmine verheimlichte.

Der Goldsucher versuchte ihr das auszureden. Die Piraten beteiligten sich nicht an dem Streit. Jack und der Doktor schmiedeten finstere Rachepläne gegen ihren verräterischen Kumpan Coffins." Das war also die Lage.



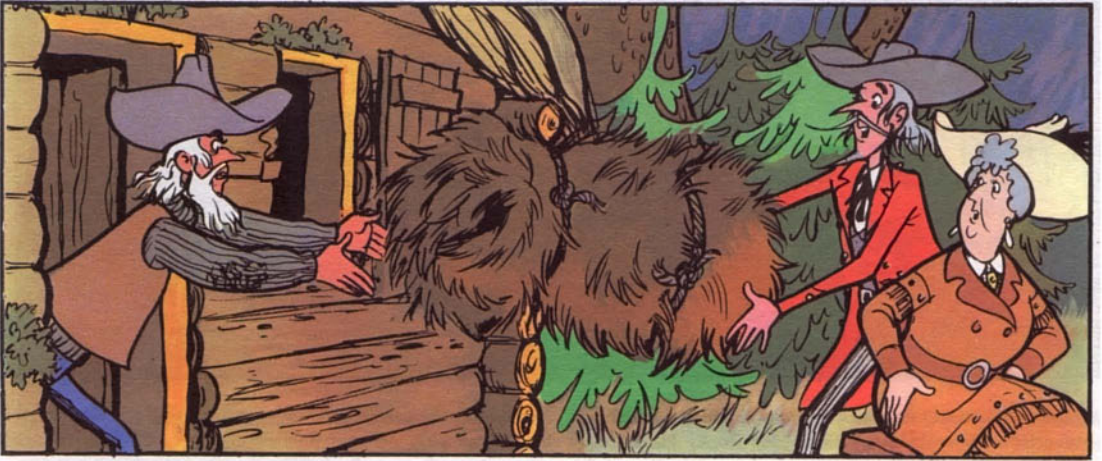
„Das habe ich Ihnen doch schon erklärt: Ich wollte den Erfolg meines Racheplanes sehen. Das mag Ihnen sonderbar vorkommen, aber es ist so. Wenn Sie nun unbedingt hier-

bleiben wollen, müssen Sie sich eine Hütte bauen. Mein Haus hat leider keinen Salon für eine feine Lady.“ – „Das stimmt. Ihre unordentliche Bude würde ich nie betreten.“



„Wie Sie wünschen, Madam. Ich wollte Ihnen meine unordentliche Bude eigentlich für heute nacht als Obdach anbieten und selber draußen schlafen, wie es sich für einen

Gentleman gehört. Damit ist es nun vorbei. Aber frieren soll keiner. Ich gebe euch ein paar Bärenfelle zum Zudecken.“ – „Puh, hoffentlich sind keine Flöhe da drin.“



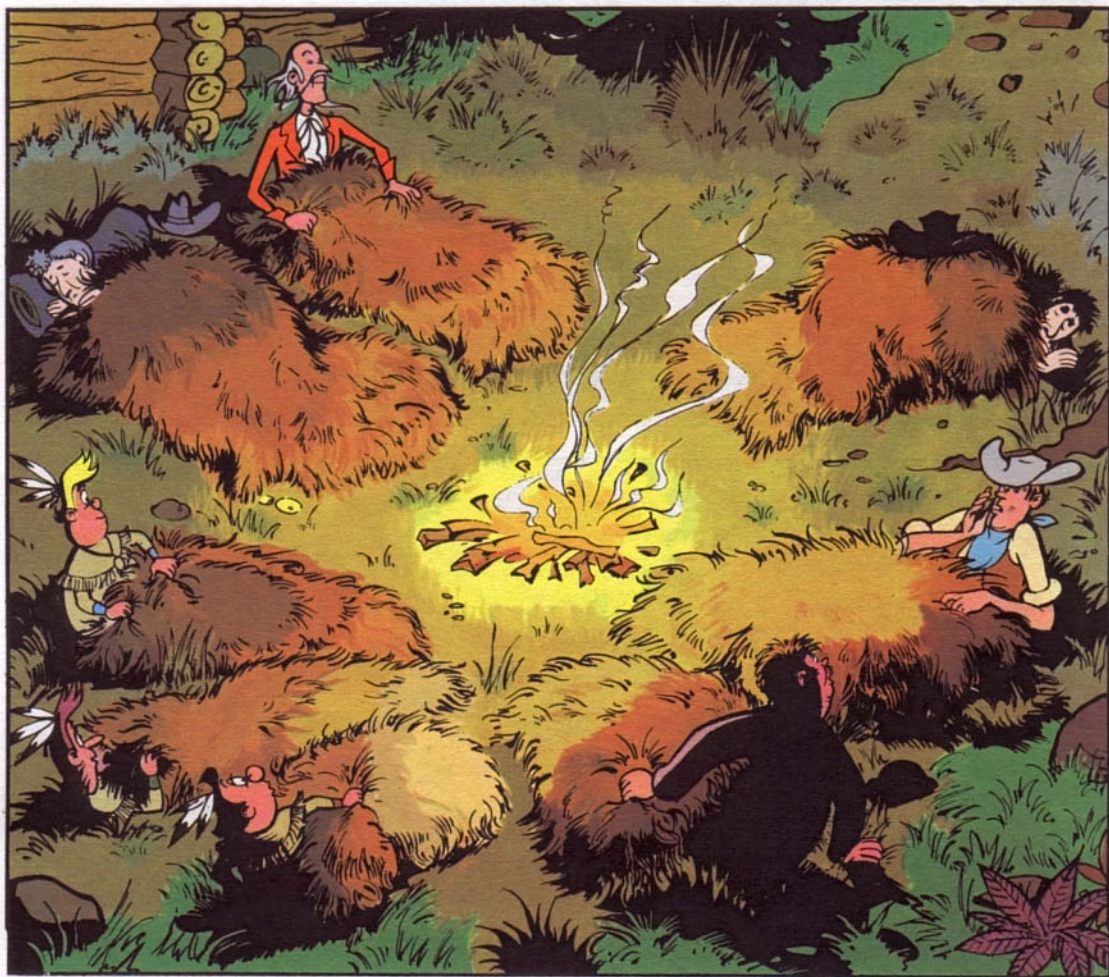
„Leider habe ich keine Daunendecke für Sie, Madam. Aber keine Angst vor Flöhen. Seit mir der Tabak ausgegangen ist und ich eine indianische Kräutermischung rauche, machen

sogar die Mücken einen großen Bogen um mein Haus.“ – „Das kann ich mir lebhaft vorstellen. Würden Sie bitte die Felle verteilen, Colonel?“ – „Bin schon dabei, Madam.“



„Stop!“ rief da Coffins. „Lassen Sie mich das machen, Sir! Sie suchen sich doch nur die größten, dicksten und weichsten Felle heraus.“ – „Na und? Haben eine Lady und ein

Gentleman nicht Anspruch darauf?“ – „Pah, jeder ist sich selbst der Nächste!“ rief der Doktor. – „Habt euch nicht so!“ tadelte Dag. „Ein Fell ist genau wie das andere.“



Schließlich, als jeder einen Bärenpelz ergattert hatte, wickelte man sich darin ein und legte sich rings um das Feuer zum Schlafen nieder. „Seht mal“, sagte Dag, „mit

Coffins will keiner etwas zu tun haben. Er liegt ganz für sich allein.“ – „Kann ich verstehen“, gähnte Digidag. – „Rück mal dicht an mich heran, Doc“, flüsterte Jack.



„Wir haben noch einiges zu besprechen, denke ich. Also hör zu, Doc. Wenn alle fest eingeschlafen sind, schnappen wir uns Coffins. Wir schnüren ihn in das Bärenfell ein

und schleppen ihn an einen Ort, wo uns keiner stört. Dort halten wir dann nach alter Piratensitte Gericht über ihn.“ – „Ich weiß einen schönen Platz, Jack. Die Insel!“

„Ausgezeichnet, Doc! Da vermutet uns bestimmt keiner. Sei mal still – ich glaube, jetzt schlafen alle. Los, steh auf. Aber leise. Du holst einen Strick. Beim Gepäck liegen welche.“ – „Ich weiß Bescheid, Jack. Bin gleich wieder da.“

Alles klappte wie am Schnürchen. Ehe der aus dem besten Schlaf gerissene Coffins wußte, was los war, hatten ihn seine beiden ehemaligen Freunde bereits geknebelt und kunstgerecht verpackt. „Das ist erst der Anfang!“ zischte Jack.



„Ganz schön schwer, dieses lange Gestell“, keuchte der Doktor. „Und dazu noch die Dunkelheit. Da kann man sich ja den Hals brechen.“ Im nächsten Augenblick trat er auf einen

trockenen Ast. Es krachte laut wie ein Pistolenschuß. „Paß doch auf, wo du hintrittst, du Klabautermann!“ fauchte Jack. „Mit dem Lärm weckst du das ganze Lager auf!“



Tatsächlich waren Dig und Dag von dem lauten Knacken aufgewacht. „Wieder nicht getroffen, Colonel“, kicherte Dige-dag im Traum. – „Aufwachen, du Murmeltier“, sagte Dig.

„Hier schleicht wer im Wald herum!“ – „Die Piraten!“ flüsterte Dag. „Ihre Plätze sind leer. – Da! Sind sie das nicht? Natürlich! Sie schleppen etwas zum See hinunter!“



„Los, folgen wir ihnen!“ entschied Dag. „Wir müssen wissen, was sie vorhaben.“ – „Sollten wir nicht auch Old Abe

wecken?“ fragte Dig. – „Und den Colonel und die Lady?“ spottete Dige-dag. „Nein, den Fall klären wir alleine.“



Der Pfad, auf dem sich die Piraten bewegten, führte geradewegs auf den Steg zu, an dem Old Abe's Einbaum lag. „Das ist ja großartig!“ freute sich Jack. „Bequemer konnten wir es gar nicht haben. Ich befürchtete schon, wir müßten uns mühselig ein Floß zusammenbasteln. Nun haben wir eine richtig gemütliche Mondscheinpartie vor uns.“ – „Nur Coffins hat es nicht gemächlich“, grinste der Doktor.

Die beiden setzten ihre Last ab und verschnauften sich einen Augenblick. „Eigentlich könnten wir kurzen Prozeß machen und ihn gleich hier ins Wasser werfen“, meinte Doktor Tombstone. – „Dann wären wir nicht besser als dieser elende Coyote hier“, erwiderte Jack. „Nein, wir wollen ihm zeigen, daß wir noch eine Piratenehre haben und unsere Gesetze achten. Erst wenn wir ihn verhöört haben, wird er gerichtet.“





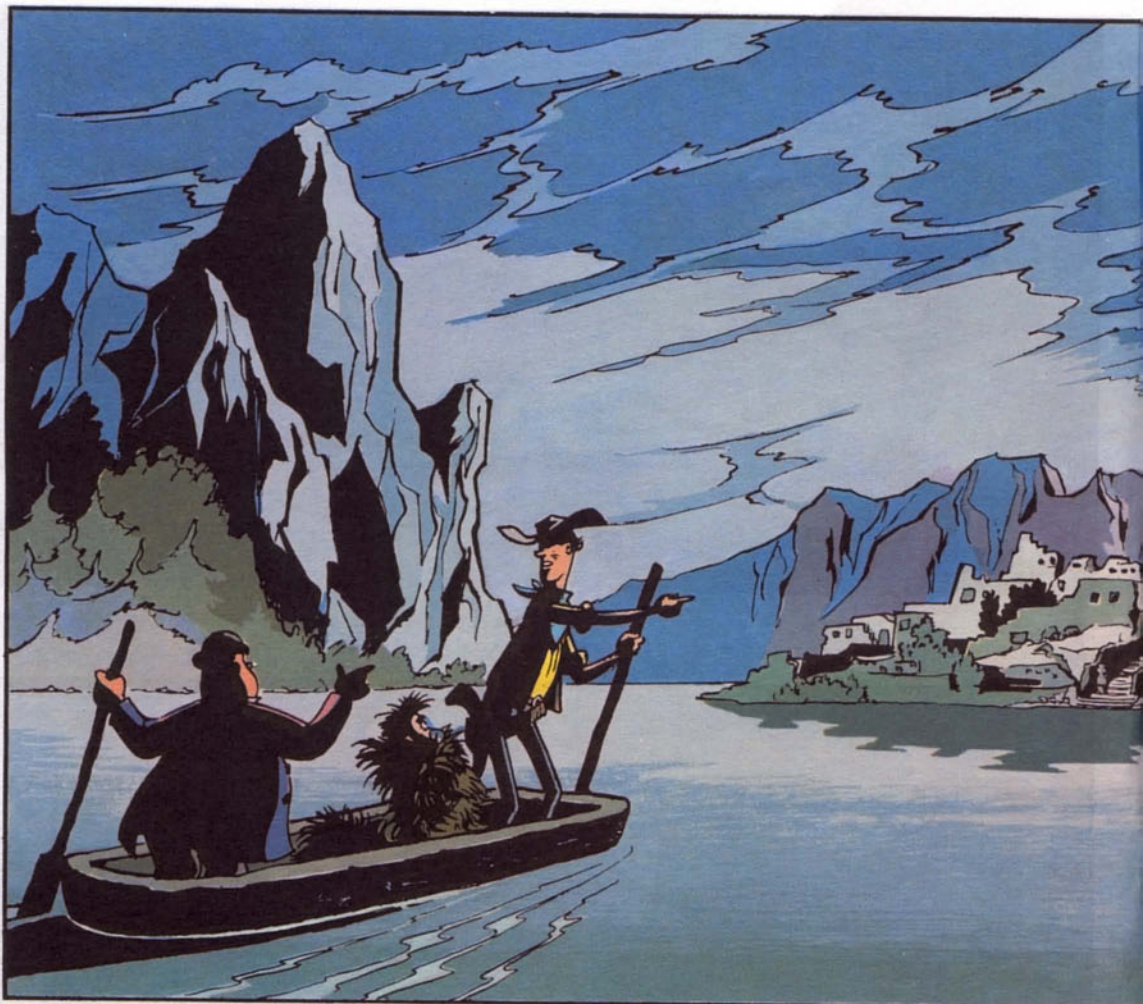
„Du hast recht, Jack. Coffins hat sich immer als der Überlegene aufgespielt. Jetzt wollen wir ihm mal zeigen, daß

wir hoch über ihm stehen.“ – „Dann sind wir uns ja einig. Faß mal mit an; wir wollen ihn verfrachten. So, das wär's.“



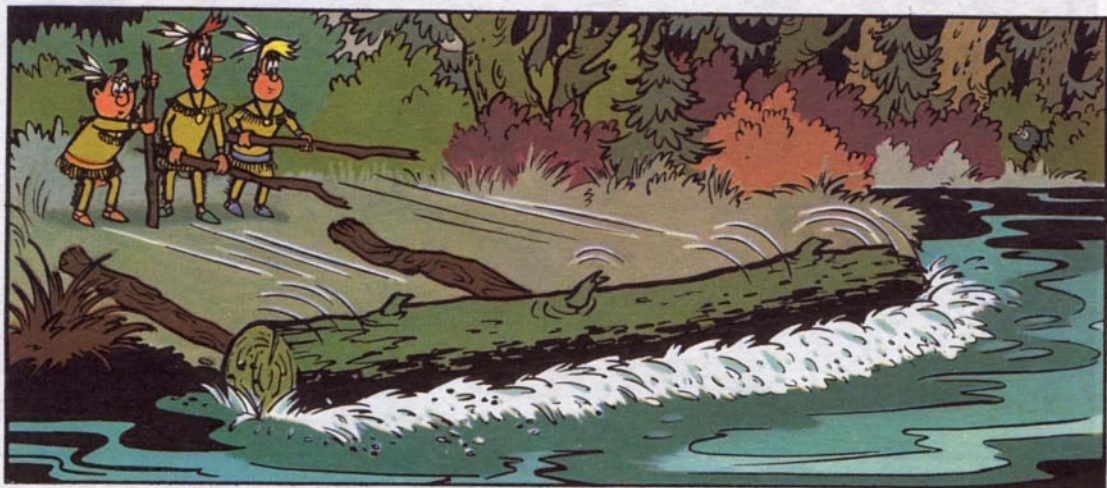
„Ich freue mich schon auf die Gerichtsverhandlung, Jack. Da kann ich einmal all das anwenden, was ich auf der Harvard-Universität gelernt habe. Ich kenne Paragraphen ...“

– „Pah, wozu brauchen wir Paragraphen! Auf Verrat folgt die Rache, das genügt.“ Während die Piraten auf die Insel zusteuerten, wurden sie von den Digidags beobachtet.



„Du, Jack, die Stadt da drüben – wer mag sie wohl erbaut haben? Ob da auch wirklich kein Mensch mehr haust?“ – „Ich habe den alten Goldsucher gefragt. Er meinte, die

Stadt sei schon seit ein paar hundert Jahren verlassen. Und wer sie erbaut hat? Irgendwelche Indianer, sagte Gunstick. Ein Stamm, den es schon lange nicht mehr gibt.“



Unter derlei Gesprächen näherte sich der Einbaum immer mehr der Insel. Inzwischen gelang es den Digidags, einen

von Gunstick gefällten Baum zu Wasser zu bringen. „Der genügt uns vollauf für die Überfahrt“, bemerkte Digidag.



Dann suchten sie sich noch ein paar kräftige Äste und pad-
delten los. „Wir brauchen uns gar nicht zu beeilen“, sagte

Dig. „Es ist sogar besser, wir halten einen großen Abstand
zu den Piraten, damit sie uns nicht entdecken.“



Die Piraten landeten am Fuß einer Treppe, die ins Innere der auf einem Felsbuckel erbauten Insel führte. „Hier sind wir genau richtig, Doc“, sagte Jack. „Dies war sicher auch die Anlegestelle der alten Indianer.“ – „Ganz schön unheimlich hier“, fand Tombstone. „Genau die richtige Stimmung“

„Coffins wird sich davon nicht sonderlich beeindruckt lassen“, meinte Jack. „Dazu ist er viel zu abgebrüht. Wir laden ihn jetzt aus und schleppen ihn noch ein Stück in die Stadt hinein. Da sind wir dann vor allen Überraschungen sicher.“ – „In Ordnung, Jack. Ich bin ganz deiner Meinung.“





„Das ist ja eine merkwürdige Gesellschaft, die hier für uns Spalier steht. Ob so die Inselbewohner ausgesehen haben?“ – „Unsinn, Jack. Das sind Dämonen. Jeder ist für

etwas anderes zuständig, für Dürre, Blitz, Hagel, Masern, Keuchhusten, Heuschrecken, Brände und Überschwemmungen. Hier bewachen sie den Zugang zu einem Heiligtum.“



„Na also, sagte ich's doch. Dies ist das Heiligtum und das da in der Mitte ist der Oberdämon. Um ihn herum stehen seine engsten Mitarbeiter.“ – „Was du nicht alles weißt,

Doc! Ja, studiert muß man haben. Auf jeden Fall ist dies genau der richtige Ort für unsere Gerichtsverhandlung. Der alte Obergötze soll den Vorsitz führen.“



„Hoffentlich ist er nicht ärgerlich über die Störung. Solche alten Gotzen sind sehr launisch. Ich las mal von einem, der ein fürchterliches Erdbeben losgelassen hat, nur weil

er nicht höflich genug begrüßt worden war.“ – „Das können wir ja nachholen, Doc. Guten Abend, old boy. Erlaubst du, daß wir dir dieses Bleichgesicht zu Füßen legen?“



„Na also, kein Erdbeben. Demnach hat er nichts gegen ein bißchen Abwechslung. Laß uns jetzt ein Feuerchen machen,

Doc. Hier liegt viel altes Holz herum.“ Die Piraten waren so beschäftigt, daß sie nicht die Digidags bemerkten.



Was nun weiter geschah, wurde von den drei mit großer Spannung belauscht. „Nimm ihm den Knebel ab, Doc“, hörten sie Jack sagen. „Na, Freundchen, wie fühlst du dich?“ –

„Bindet mich sofort los, ihr Schufte! Ihr habt wohl den Verstand verloren? Habt ihr vergessen, wieviel ich als euer Hauptmann für euch getan habe? Wo wärt ihr ohne mich?“

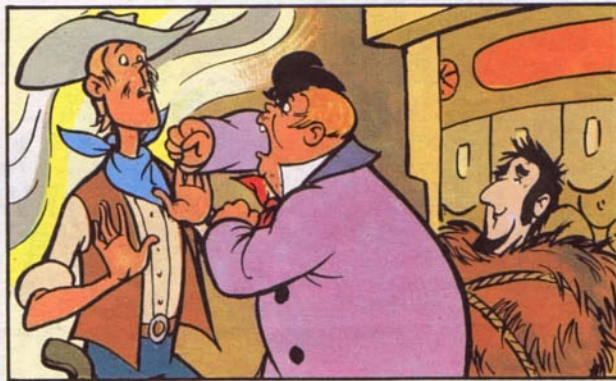


„Wenn dein letzter Plan geglückt wäre, wüßtest nur du es, Coffins. Du wolltest uns in die Hölle schicken.“ – „Gebt es doch zu, daß jeder von euch das Gold für sich allein haben

wollte. Jeder von euch hatte sich einen ähnlichen Plan überlegt. Ich war nur schneller als ihr. Mir könnt ihr doch nichts vormachen. Ich kenne euch ganz genau.“



„Ich weiß zum Beispiel, daß du den Doktor nach dem Überfall auf die Bank von Memphis dem Sheriff verpfiffen hast, Jack. Du wolltest die Belohnung einkassieren, nicht wahr? Aber der Doktor entkam.“



„Jetzt wird mir vieles klar! Deshalb hast du nein gesagt, als ich dich fragte, ob du mitmachen wolltest. Aber die Postkutsche hatten wir zuvor gemeinsam ausgeraubt. Diese Beute wolltest du für dich allein haben. Darum hast du ...“ – „Aber Doc, hör doch!“



„Halt die Klappe! Dir glaube ich kein Wort mehr, du hinterlistiger Patron!“ – Coffins machte nun auch Jack wütend, indem er rief: „Jack, frage doch mal den Doktor, wer dich in Saint Louis als Falschspieler angezeigt hat!“ – „Ah, du warst das!“ rief Jack und zog ein Messer.



„Nun wird's gefährlich für den Doktor“, sagte Dig. „Sollten wir nicht lieber eingreifen und die beiden trennen?“ – „Warte“, bremste Dig. „Der Doktor paßt schon auf.“



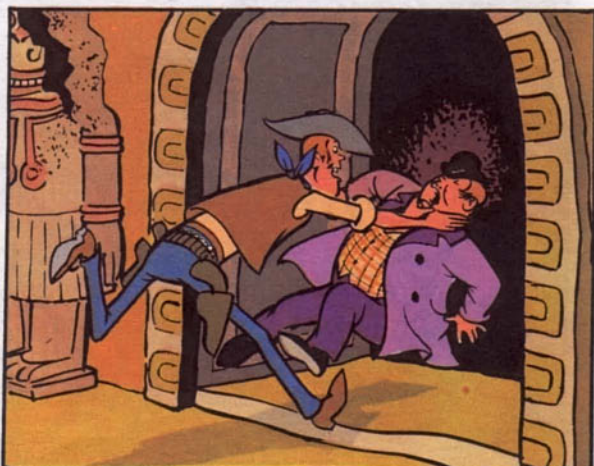
„Was, mit einem Messer willst du mir ans Leder? Das sieht dir ähnlich, du Feigling! Da – was sagst du nun?“ – „Au, mein Arm! Das langt mir jetzt aber! Nun kannst du was erleben, Doktor!“



„Danke für das Messer!“ rief Coffins, als die Waffe neben ihm zu Boden fiel. „Nun brauche ich mich wenigstens nicht mehr so mit meiner Verpackung zu plagen.“



„Wie leicht ist es doch, zwei solche Narren aufeinander zu hetzen“, fuhr er fort. „Man behauptet nur, sie hätten einander verraten, und schon prügeln sie sich, weil einer dem anderen so etwas zutraut.“



Jack boxte den Doktor vor sich her in das Innere des eigentlichen Göttertempels. „Jack, hör auf!“ flehte der Doktor. „Ich habe dich nicht angeschwärzt! Das hat sich Coffins nur ausgedacht!“ – „Mit solchen Tricks kannst du mich nicht ablenken!“



In der Opferhalle ging der Kampf weiter. Coffins hatte sich von seinen Fesseln befreit und folgte ihnen neugierig auf den Ausgang des Streites. Keiner der Piraten ließ sich von den seltsamen Malereien an den Wänden beeindrucken. Ein

Kenner hätte sogleich erkannt, daß das versunkene Volk mit der alten mexikanischen Kultur verwandt gewesen sein mußte. Wann und warum es hierhergekommen war, das würde wohl auf immer ein ungelöstes Rätsel bleiben.



Mit dem Ruf: „Wirst du wohl endlich zugeben, daß du ein Verräter bist!“ warf sich Jack mit aller Wucht auf den

Doktor. Beide krachten gegen eine Wand, die nur aus Lehmziegeln erbaut war und unter dem heftigen Stoß nachgab.

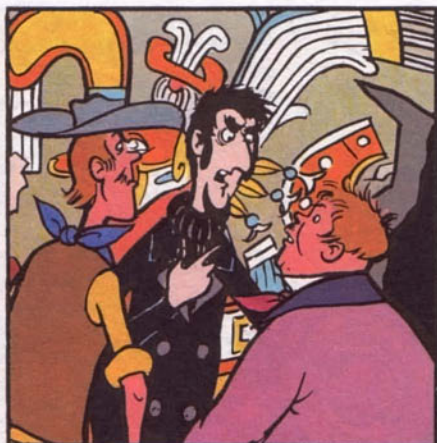


Große Mauerbrocken stürzten herab und begruben die beiden unter sich. „Habt ihr nun endlich genug, ihr Dumm-

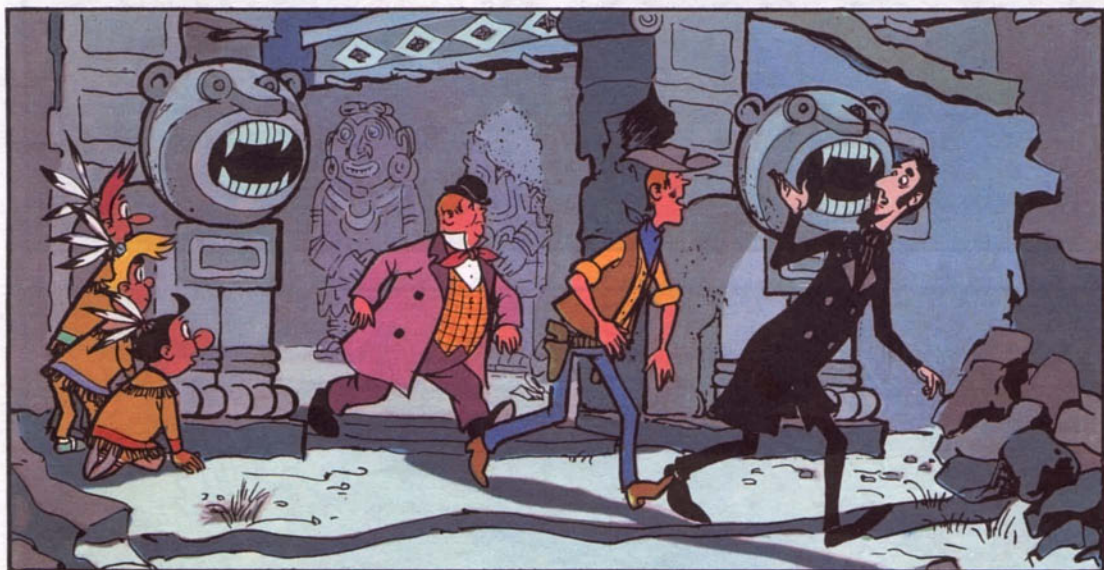
köpfe?“ fragte Coffins. „Eigentlich sollte ich euch unter dem Schutthaufen liegen lassen. Aber ich bin ja gar nicht so.“



„Ich stehe immer noch hoch über euch und nicht umgekehrt. Und ich hätte jetzt Grund über euch zu richten, weil ihr euch an eurem Boß vergriffen habt. Bittet um Verzeihung, dann will ich alles vergessen.“ – „Verzeihung, Gnade, Chef! Wir tun so was nie wieder!“



„Na also! Wir drei sind doch aufeinander angewiesen. Statt über Racheplänen zu brüten, hättet ihr euch lieber überlegen sollen, ob es noch Zweck hat, hier weiter nach Gold zu suchen.“



„Wenn es stimmt, was Old Abe sagt, Chef, dann können wir eigentlich von hier verduften“, meinte Jack und der Doktor fügte hinzu: „Je eher, desto besser.“ – „Ganz meine Meinung“, nickte Coffins. „Los, beeilt euch! Ich habe schon einen ganz ausgezeichneten Einfall.“

Als die Piraten weg waren, fragte Dag: „Wollen wir sie weiter beobachten?“ – „Das ist nicht mehr nötig“, antwortete Dig. „Ich möchte mir den Tempel etwas näher ansehen. Ich bin gespannt, wohin es durch das Loch hier geht. Kommt ihr mit?“ – „Klar“, sagte Digedag





„Ein merkwürdiger Raum!“ stellte Dag fest. „Nirgendwo ist eine Tür zu sehen. Es scheint, als hätte man alle Zugänge sorgfältig zugemauert.“ – „Kann schon sein“, meinte Dig.



„Nanu, was ist das? Eine Treppe! Hier geht eine Treppe nach unten!“ – „Das wird ja immer sonderbarer!“ staunte Dag. „Ich bin gespannt, wohin wir da kommen werden.“



„Ganz schön tief liegt dieser Keller“, sagte Digedag, der als letzter die Felsenkammer am Fuß der Treppe betrat. „Mindestens dreißig Meter, schätze ich. Demnach müßten

wir uns schon unter dem Spiegel des Sees befinden.“ – „Hier geht es in einen noch viel größeren Raum!“ rief Dig. „Den müssen wir erforschen. Hier liegt des Rätsels Lösung.“



„Ein Labyrinth aus vielen Bogen und Säulen“, wunderte sich Dag. „Wozu mag das gedient haben?“ – „Vielleicht war es

ein geheimer Beratungsraum“, vermutete Digidag. – „Oder ein Zufluchtsort für alle Inselbewohner“, meinte Dig.



Ratlos wanderten sie in der großen Felsenhalle umher. Plötzlich rief Dig: „Seht mal, da in der Ecke stehen Krüge!“ – „Und Bergmannswerkzeug liegt auch herum“, bemerkte Digidag.



Dig hob einen der Krüge auf. „Mal sehen, was drin ist.“ Er schüttelte ihn. Man hörte ein Rasseln. „Hört sich an wie Steine.“ – „Mal ausschütten“, sagte Dag.



Digidag hielt die Hand auf. „Vorsichtig, Dig. Vielleicht sind es die Juwelen des Inselkönigs“. Alle waren gespannt.



In Digidags Hand funkelte etwas. „Das – das sind ja Nuggetts! Gold!“ japste Dig. „Nun ist mir alles klar!“



„Kommt mal hierher! Ich halte jetzt die Fackel ganz dicht an die Wand – seht ihr es glitzern? Das ist eine mit Quarz vermischte Goldader!“ – „Das bedeutet, daß wir das rich-

tige Goldbergwerk des alten Inselvolkes gefunden haben“, murmelte Dag beeindruckt. „Selbst Abe Gunstick weiß nichts davon. Die Höhle in den Bergen hat alle irregeführt.“



Die Digidags beschlossen, ihre Entdeckung niemandem zu verraten. „Laßt uns schwören, daß dies immer und ewig un-

ser ganz großes Geheimnis bleiben soll!“ forderte Digidag. – „Wir schwören es!“ bekräftigten Dig und Dag feierlich.



Längere Zeit verbrachten die Digidags damit, den Umfang des Goldvorkommens abzuschätzen. Je sicherer sie erkannten, daß die Ausbeute einige Millionen Dollar einbringen würde, desto klarer wurde ihnen die Bedeutung ihres Schwurs. Was würde wohl aus dem friedlichen Tal werden, wenn Scharen goldhungriger Abenteurer herbeigeströmt kämen, um sich mit Faustschlägen und krachenden Colts ihren Anteil an dem Reichtum zu erkämpfen! Häßliche Bretterbuden würden das Seeufer säumen, und zwischen ihnen würden grölende Raufbolde, Spieler und Trinker herumtorkeln. Nein, das Geheimnis des Inselvolkes mußte unbedingt gewahrt bleiben. Sorgfältig verschlossen die Digidags das Loch in der Wand der Opferhalle, indem sie die Bruchstücke wie ein Puzzlespiel zusammensetzten. Dann war es höchste Zeit, zum Lager zurückzukehren. Sie ahnten besorgt, daß ihnen Coffins mit seinem Plan eine unangenehme Überraschung bereitet haben könnte.